

Dr. Hans-Dietrich Reckhaus (*1966), transformierender Gesellschafter der Reckhaus Gruppe, Initiator von Insect Respect. Reckhaus zählt zu den führenden Herstellern von Bioziden in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mit dem 2012 lancierten Gütezeichen «Insect Respect» für einen neuen Umgang mit Insekten strebt der Unternehmer eine nachhaltige Transformation seiner Branche an. Hans-Dietrich Reckhaus hat einen Master- und Dokortitel in Betriebswirtschaftslehre der Universität St. Gallen. Er referiert und publiziert regelmässig zu Nachhaltigkeit.

«Welchen Sinn kann uns die unerwartete Leere geben – und ist diese Frage angebracht?»

Bern, 16. März 2050

Liebe Carolin

Bei unserem Gespräch letzten Sonntag unterm Apfelbaum fragtest Du mich, wie ich das Jahr 2020 erlebt habe. Ich erzählte Dir von der Leere, die über die Welt hereinbrach. Und Du fragtest mich, ob diese Leere denn auch irgendeinen Sinn gehabt hätte. Und ob Deine Frage an mich als Deinen Grossvater überhaupt angebracht sei? Aber selbstverständlich ist Deine Frage angebracht! Glücklicherweise lernst Du ja in der Schule, dass nur Fragen uns wirklich weiterbringen.

Corona war das Trojanische Pferd in unserer anachronistischen Gesellschaft. Das die Leere orchestrierende Virus infizierte uns mit dem apodiktischen Imperativ, unser Leben anders gestalten zu können. Wichtig bei unserem Kurswechsel war der bekannte Impfstoff. Wenn nicht schon nach knapp zwei Jahren dieses Präventivmittel vorhanden gewesen, wer weiss, wie alles gekommen wäre.

In den 20er Jahren fühlten wir uns in der Schweiz sehr wohl: stabile politische Verhältnisse, gutes Gesundheits- und Schulsystem und Vollbeschäftigung. Praktisch seit Anfang der Industrialisierung im 19. Jahrhundert ging es bergauf. Am Ende des 20. Jahrhunderts wurde unser sozialer Aufstieg dann mit der, durch die Digitalisierung getriebenen Globalisierung, auf wundersame Weise sogar noch beschleunigt. Wir gewöhnten uns allzu sehr an das Wachstum unseres Wohlstandes und wollten nicht wahrhaben, wie umweltbelastend wir geworden waren. Kannst Du dir vorstellen, dass unser ökologischer Fussabdruck bei 2,8 lag! Dass also knapp dreimal die Erde notwendig war, wenn alle so wie wir Schweizer lebten. Liebe Carolin, ich fühle mich richtig schlecht, wenn ich Dir das hier schreibe. Die Wirtschaft suggerierte uns perfide immer mehr Bedürfnisse. Die meisten davon kannten wir vorher gar nicht. Konditioniert wollten wir immer mehr konsumieren. Wir hatten so viel, dass wir z. B. 60 Prozent der gekauften Textilien bereits nach einem Jahr wegwarfen. So leider auch ein Drittel all unserer Lebensmittel, einfach in den Müll. Weltweit hatten wir zwei Milliarden übergewichtige Menschen und 700 Millionen, die hungern mussten. Du fragst Dich jetzt sicherlich, ob wir das damals nicht alles wussten. Doch, wir wussten das alles, seit Jahrzehnten schon. Aber um in den reichen Industriestaaten vom Wissen zum Handeln zu kommen, brauchten wir Corona: einen Leerstand unseres Wohlstandes.

Ganz vieles von Deinem heutigen Leben geht auf die Corona Krise zurück. Und das kann damit als Sinn des damaligen Vakuums verstanden werden. Wenn man denn überhaupt einem solchen Ereignis Sinn zugestehen kann. Aber Dir geht es ja darum, was wir gelernt haben. Besser, was wir verändert haben. Zum Beispiel das Schulwesen. Wir verstanden, dass uns nicht Wissen fehlte, sondern Mut. Mut zur Veränderung, Selbstbewusstsein für Selbstwirksamkeit. Schulnoten wurden abgeschafft, welche ein Glück hast Du! Heute

zählen Empathie, Soziales, Kreatives und Kulturelles. Statt Worte und Zahlen zählen Gemeinschaft und Handeln, statt mechanistische Stufenlogik und determiniertes Funktionieren utopisches Denken und lustvolles Experimentieren.

Du wachst in einer Gesellschaft auf, in der jeder ab Schulbeginn bis zum Lebensende mindestens 20 Prozent seiner Zeit für das Gemeinwohl tätig ist. Das hat einen grossen gesellschaftlichen Zusammenhalt geschaffen. Damals ging es weniger um Harmonie als vielmehr um Hegemonie. Im permanenten Wettbewerb differenzierten wir uns mit marktdienlicher Ausbildung und Arbeit von 100 Prozent und mehr. Um möglichst viel Geld zu verdienen und möglichst viel zu konsumieren. Das Ergebnis war, dass die Menschen, die den Müll produzierten mehr geachtet wurden, als die, die ihn wegräumten. Heute sind Personen angesehen, die wenig arbeiten und sich viel Zeit für Familie und das Gemeinwesen nehmen. Wie gut, dass der soziale Aufstiegsdruck Vergangenheit ist.

Endlich verstanden wir, dass endloses materielles Wachstum in einer endlichen natürlichen Welt nicht funktioniert. Der Wertepass für Unternehmer*innen und Manager*innen wurde eingeführt. Bis heute müssen sie nachweisen, dass sie persönlich für eine Ethik einstehen, die Haltung vor Kommerz stellt. Dabei geht es nicht um weniger, sondern um ein anderes Wirtschaften. Die Wirtschaft erkannte damals das grosse Potential der notwendigen Transformation. Sie hat sinnentleerte Geschäftsmodelle schöpferisch zerstört. Um Platz zu schaffen für ein wachsendes Wirtschaften, das es unserer Gesellschaft ermöglicht hat, den ökologischen Verbrauch auf unter eine Erde zu senken. So sind z. B. Bio, aus der Region für die Region, Nähwerkstätten, Urban Farming, Aquakultur und insektenfreundliche Lebensräume Standard geworden. Kannst Du Dir vorstellen, dass vor Corona weniger als zehn Prozent der Lebensmittel nachhaltig hergestellt und als etwas besonderes wahrgenommen wurden?

Zur Schule fährst Du mit dem Velo. Wie auch anders? Deine Eltern können Dich ja nicht bringen. Bern ist autofrei. Auf dem Weg triffst Du Deine Freundinnen und ihr kommt gemeinsam an. Du erzählst immer, wie viel Spass Ihr dabei habt. Vor Corona stauten sich grosse Stadtgeländewagen kurz vor Schulbeginn, Eltern chauffierten ihre Kinder. Isolation auf der Lederrücksitzbank. Und sie wollten zeigen, welche gesellschaftliche Position sie verkörpern. Die Autos wurden grösser und grösser. Der Verkehr nahm zu und zu. Du kannst stolz auf Deine Stadt sein. Bern ging damals in der Schweiz voran. Autos wurden verboten, vorhandene Strassen in Radwege, Begegnungsstätten und Naturflächen umgebaut. Für Dich ist das alles selbstverständlich, Du kannst aber vielleicht ermessen, wie sehr ich das heute geniesse!

Damit nur einige sinnvolle Beispiele, die sich aus der Corona Leere heraus entwickelten. Früher hatten uns Geld und Arbeit fest im Griff, wie naiv, oder? Konsum wurde zum Kulturmassstab. Im Rückblick waren wir fremdgesteuerte, egozentrische Marionetten. Ich freue mich so sehr, dass Du heute in einer viel friedlicheren und fröhlicheren Welt aufwächst.

Herzliche Grüsse
Dein Grossvater